

Zehnter Abschnitt.

Vorboten der europäischen Revolution.

Wenn eine vermorschte politische Gewalt dem Untergange entgegenreift, dann wird sie durch ein gerechtes Schicksal immer gezwungen, am Rande des Grabes ihre sittlichen Verbrechen noch einmal handgreiflich, sinnenfällig vor aller Welt zu offenbaren. Schwer hatte Europa seit den Länderoerläufen des napoleonischen Zeitalters und des Wiener Kongresses unter der Willkür dynastischer Politik gelitten, so schwer, daß die republikanischen Parteien, trotz der uralten monarchischen Ueberlieferungen unseres Welttheils, einiges Recht gewannen. Nun sollte sich, kurz bevor das alte System stürzte, noch einmal zeigen, welcher Nichtswürdigkeiten die dynastische Staatskunst fähig war, und dies ekelhafte Schauspiel wurde aufgeführt von den beiden Fürstengeschlechtern, die sich selber für besonders freisinnig und volksfreundlich erklärten, von den Häusern Roburg und Orleans. Zufrieden in dem Wahne, daß die wachsende Verstandesbildung jeden Fortschritt der Menschheit in sich schließe, wähnte die neue Zeit allen früheren Jahrhunderten auch sittlich überlegen zu sein. Die Historiker redeten von jenem berühmten cynischen Briefwechsel, welchen einst Ferdinand der Katholische und der Tudor Heinrich VII. wegen der Verheirathung ihrer Kinder geführt hatten, mit einer Verwunderung, als wäre eine solche hochfürstliche Gaunerei nur unter den Zeitgenossen Machiavellis möglich gewesen. Jetzt mußten sie lernen, daß die Civilisation wohl die Sitten verfeinert, aber an der Sündhaftigkeit der menschlichen Natur gar nichts ändert; sie mußten zugestehen, daß jene beiden gewaltigen alten Tyrannen neben den modernen constitutionellen Höfen von London, Paris und Madrid nur wie zwei unschuldige, freispielspielende Knaben erschienen.

Die Tage waren dahin, da die Welt sich an der glorreichen Quadrupelallianz der freien Völker des Westens erbaut hatte. Jetzt da das unglückliche Spanien vom Bürgerkriege zerfleischt danieder lag, begann man überall zu fühlen, daß die mutwillige Zerstörung der monarchischen Thronfolge ein Verbrechen ist, weil sie den Grund alles Rechts vernichtet; und die Frage, wie das zerrüttete Land wieder eine gesicherte Dynastie